

## Internationale Kampagne Lohnerhöhung für Europa

Langsam quält sich Europa aus der wirtschaftlichen Baisse heraus, die seit dem Finanzcrash von 2008 herrscht. Doch die Folgen sind nach wie vor spürbar. In elf EU-Ländern haben die Lohnabhängigen von 2010 bis 2016 reale Einkommenseinbußen erlitten. Sie können sich also mit ihrem Verdienst weniger leisten. Minus zehn Pro-



Andreas Rieger ist Unia-Sekretär und vertritt den SGB im Europäischen Gewerkschaftsbund (EGB).

zent in Spanien, minus zwanzig in Griechenland. Auch in Belgien, Österreich und Grossbritannien sind die Reallöhne gesunken. Obwohl die Produktivität (also wie viel in einer bestimmten Zeit produziert wird) in diesen Jahren zugenommen hat. Das heisst: In fast ganz Europa ist der Anteil der Arbeitenden am Wirtschaftskuchen kleiner geworden.

**AUFSCHWUNG.** Deshalb sind jetzt Lohnerhöhungen angesagt. Der Europäische Gewerkschaftsbund, der EGB, lanciert dafür eine länderübergreifende Kampagne: «Europe needs a pay rise» ist das Motto, «Europa braucht eine Lohnerhöhung». Den Lead hat Esther Lynch, eine toughie Gewerkschaftsführerin aus Irland. Sie hält fest: «Unser Aufschwung beginnt im Portemonnaie.» Und sagt auch klar, wie dies zu erreichen sei: «Lohnerhöhungen brauchen gesamtarbeitsvertragliche Verhandlungen.» Individuelle Bittgänge führten nicht weit. Gerade die Gesamtarbeitsverträge haben in den letzten Jahren unter dem Diktat der europäischen Troika und der Sparpolitik gelitten.

Was drinliegt, zeigen die deutschen Gewerkschaften. Sie legten ihre Zurückhaltung ab und erkämpften seit 2014 jedes Jahr im Durchschnitt über zwei Prozent reale Lohnerhöhungen. Dazu brauchte es auch Streiks, bei den Kindertagesstätten, in der Metallindustrie usw. Dank dem neuen gesetzlichen Mindestlohn bekamen gleichzeitig drei Millionen Arbeitende mit Tiefstlöhnen eine Lohnerhöhung. Davon kann der Rest Europas lernen. Auch wir in der Schweiz, wo real in der gleichen Zeit jeweils weniger als ein Prozent herausschaute. Europa braucht eine Lohnerhöhung, genauso wie die Schweiz. Und dies nicht wie bisher vor allem in den obersten Etagen.

**Die deutschen Gewerkschaften zeigen, was drinliegt.**



## Unia-Mitglieder gegen USR III

Kommt die Unternehmenssteuerreform III (USR III) durch, müssen wir alle dafür bezahlen. Neue Sonderprivilegien und Steuerersenkungen für Grosskonzerne und Aktionäre bedeuten Abbau beim Service public und Steuererhöhungen für uns alle. Unia-Mitglieder erklären in einem kurzen Video-Statement, weshalb auch sie am 12. Februar Nein sagen zur USR III. Video anschauen: [www.youtube.com/uniaschweiz](http://www.youtube.com/uniaschweiz)

# Unia-Umfrage zeigt: Immer mehr müssen ständig erreichbar sein Das stresst so richtig: Wenn der Chef auch abends klingelt

**Stress durch ständige Erreichbarkeit: Während sich die meisten Schweizer Firmen um dieses Problem füttern, macht Frankreich jetzt endlich vorwärts.**

CHRISTIAN EGG

Dienstagabend, kurz vor neun Uhr. TV-«Bestatter» Mike Müller hat den Fall beinahe gelöst. Doch der gemütliche Fernsehabend wird jäh unterbrochen: Das Handy klingelt, der Chef ist dran.

### TRAURIGE REALITÄT

Bei vielen Schweizer Angestellten ist dies Realität. Das zeigt eine neue Umfrage der Unia unter Büroangestellten (siehe Box «Unia-Stress-Umfrage: Die Resultate»). 42 Prozent, also fast die Hälfte, müssen manchmal oder sogar immer ausserhalb der Arbeitszeit erreichbar sein. Und das, obwohl es die Pflicht, ausserhalb der Arbeitszeiten erreichbar zu sein, gesetzlich nicht gibt. Ausgenommen sind Pikettendienste. Aber dafür muss es klare Regeln geben, und sie müssen entlohnt werden.

Doch viele Firmen höhlen mit einer gegenteiligen Praxis das Arbeitsgesetz aus. Eigentlich sollen sich Arbeitnehmende in der Freizeit erholen können, und zwar körperlich und psychisch. Das klappt nicht, wenn man immer wieder an die Arbeit erinnert wird oder sogar Aufgaben erledigen muss.

### GENÜGEND ERHOLUNG

Frankreich versucht jetzt, das Problem zu regeln. Seit Anfang Jahr ist ein neues Gesetz in Kraft: Angestellte in Unternehmen ab 50 Mitarbeitenden dürfen nach Feierabend und am Wochenende ihr Handy abschalten und

### Volkswagen stellt über Nacht die Mailserver schlicht ab.

müssen keine Mails checken. Die Unternehmen sind angehalten, Lösungen zu finden, die den Mitarbeitenden genügend Erholungszeit gönnen.

Das ist auch dringend nötig: In letzter Zeit gab es in Frankreich mehrere Suizide von Mitarbeitenden, die nicht mehr



**EIN ALBTRAUM:** Eigentlich gibt es in der Schweiz für Angestellte keine Pflicht, auch im Bett noch erreichbar zu sein. Viele Vorgesetzte fordern das trotzdem ein. FOTO: FOTOLIA

## workfrage: Sind Sie am Wochenende für Ihren Chef erreichbar?

Schreiben oder mailen Sie uns Ihre Meinung zu diesem Thema! Eine Auswahl der Antworten lesen Sie in der nächsten Ausgabe. E-Mail oder Brief an: **work, Frage, Postfach 272, 3000 Bern 15, redaktion@workzeitung.ch**

abschalten konnten und ein Burnout erlitten. Besonders betroffen waren die Telecom- und die IT-Branche. Die Firma Orange diskutiert deshalb nun mit den Angestellten immerhin über eine Abschalt-Charta.

Auch einige deutsche Firmen haben sich des Themas angenommen. Angestellte des Autokonzerns Daimler können ihre Mails während der Ferien

automatisch löschen lassen. Und Volkswagen stellt über Nacht die Mailserver ab. Zumindest für 3500 Mitarbeitende.

### KLARE REGELN NÖTIG

Auch in der Schweiz sollen Arbeitnehmende ihre Freizeit zur Erholung nutzen können, fordert Unia-Industriechef und SP-

### Internetfreie Zeit von 19 Uhr abends bis 7 Uhr am Morgen.

Nationalrat Corrado Pardini. Sein Vorschlag: internetfreie Zeit zwischen 19 Uhr und 7 Uhr. Das soll künftig so in Gesamtarbeitsverträgen festgelegt sein.

Eine klare Regelung ist dringend nötig. Denn die meisten Schweizer Firmen haben den Umgang ihrer Angestellten mit E-Mail und Telefon in der Freizeit nicht geregelt. Eine Ausnahme ist die Swisscom: Sie hat zum Thema einen Leitfaden entwickelt. Darin steht klar: «Du bist nicht verpflichtet, deine E-Mails in der Freizeit zu lesen oder Telefonate anzunehmen.»

Mitarbeit: Oliver Fahrni

## Unia-Stress-Umfrage: Das sind die Resultate

Viele Büroangestellte leiden unter Stress. 7 von 10 Befragten fühlen sich bei der Arbeit oft oder sogar immer gestresst. Die wichtigsten Gründe dafür sind Zeitdruck und häufige Unterbrechungen. Alarmierend zudem: Jeder und jede sechste Befragte muss Gratisarbeit leisten. Denn sie können Überstunden weder kompensieren noch ausbezahlen lassen.

**FREIWILD.** Damit nicht genug: Die bürgerliche Mehrheit im Parlament will die Angestellten vollends zum Freiwild machen. Das Verbot von Nacht- und Sonntagsarbeit sowie Regeln zur Höchstarbeitszeit pro Woche sollen für einen grossen Teil der Beschäftigten gestrichen werden. Am 23. Januar berät die Wirtschaftskommission des Nationalrats entsprechende Vorstösse. Gegen diese Angriffe aufs Arbeitsgesetz kündigt Unia-Präsidentin Vania Alleva heftigen Widerstand an. Sie sagt zu work: «Diese Rechte haben die Gewerkschaften hart erkämpft. Und wir lassen sie uns nicht mehr nehmen!» (che)

Alle Resultate online: [goo.gl/9acZWE](http://goo.gl/9acZWE)

## Die Chefin kann nicht mehr anrufen, Ihre Liebsten schon Handy-Tipps zum Schutz Ihres Feierabends

**Arbeit ist Arbeit, Freizeit ist Freizeit. Wenn die Chefin das nicht einsieht, nützt ein Griff in die Technik-Trickkiste.**

Gewusst, wie: Mit den richtigen Einstellungen im Handy ist man am Feierabend fürs Geschäft nicht mehr erreichbar und kann das Smartphone trotzdem brauchen. Am einfachsten ist der Nicht-stören-Modus. Ist er aktiviert, bleibt das Gerät stumm, wenn eine Nachricht eintrifft – egal, ob per Telefon, SMS, E-Mail oder Whatsapp. Sowohl iPhones als auch Android-Geräte haben diese Funktion:

● **iPhone:** Wischen Sie auf dem Bildschirm von unten nach oben.

Tippen Sie dann auf das Mondsymbol.

● **Android:** Wischen Sie einfach zweimal von oben nach unten. Wählen Sie «Nicht stören».

Bei beiden Betriebssystemen kann man festlegen, wie lange der Modus gelten soll. Oder bestimmte Zeiten festlegen, in denen er sich automatisch einschaltet – etwa abends und am Wochenende.

**FAVORITEN.** Der Nachteil: Der Modus blockiert alle. Also auch Personen, mit denen Sie Kontakt haben



möchten – die Frau oder den Bruder. Dagegen hilft eine Liste von bevorzugten Personen. Ihre Anrufe und Nachrichten zeigt das Handy auch dann an, wenn es auf «Nicht stören» geschaltet ist. Und so geht's:

● **iPhone:** Wählen Sie Einstellungen -> Nicht stören -> Anrufe zulassen; dann «Favoriten» anwählen. Wer da dazugehört, definieren Sie in der Telefon-App. Um den Filter auch für Mails zu aktivieren, nehmen Sie die Leute, deren Mails auf jeden Fall angezeigt werden sollen, ins Postfach «VIP» auf. In den Einstellungen zum «VIP»-Postfach (blaues i-Symbol) schalten Sie

dann die Option «Im Sperrbildschirm» auf Grün.

● **Android:** Gehen Sie auf Einstellungen -> Töne -> Bitte nicht stören -> Nur wichtige Unterbr. zulassen. Nun können Sie unter «Nachrichten und Anrufe» einstellen, wer Sie jederzeit erreichen kann.

**DISZIPLIN.** So weit die Technik. Nun brauchen Sie nur noch Selbstdisziplin. Denn klar ist: Wer will, kann die Nachrichten auf dem Smartphone weiterhin abrufen. Die Versuchung bleibt, «nur kurz zu schauen», ob sich jemand gemeldet habe. Unser Tipp: Lesen Sie lieber ein gutes Buch. Oder work. (che)